

# 4.11311 Übertragener Sprachgebrauch - operationalisiert/32

## Aus Alternativ-Grammatik

### Einzelsprache: 1.4 Deutsch - DANTE, "Die göttliche Komödie" - ÜBUNG / Fortsetzung

... sollte natürlich auf Italienisch behandelt werden. Im Moment genüge der Anfang des Textes nach der Übersetzung von *Walter Naumann*. Darmstadt 2004.

Aus dem Abschnitt "Das Paradies":

(1) Text = Wortsinn	(2) Störungen	(3) Was ist zu ersetzen?	(4) gemeint?	(5) Situation des Sprechers
<p>Die Herrlichkeit dessen, der alles bewegt, durchdringt das Weltall und erglänzt in einem Teil mehr und weniger anderswo. In dem Himmel, der am meisten von seinem Licht teil hat, war ich und sah Dinge, die wiederzusagen, weder weiß noch vermag, wer von dort oben herabkommt. (1.Gesang)</p>	<p>Von einem Abstraktum - "Herrlichkeit" - werden physische Handlungen/Prozesse ausgesagt: "durchdringt, erglänzt". Das ist paradox. -  Wer "bewegt"? Da klingt der griechische Philosoph <i>Aristoteles</i> durch, der vom "unbewegten Beweger" sprach. Also liegt wieder höchste, unvorstellbare Abstraktion vor, nur leicht gemildert durch 'Personifikation'. - Und dieser "Beweger" bewegt "alles"? - Woher weiß dies das Ich? Plappert die Figur einen Glaubenssatz nach? Überprüfen kann sie ihn sicher nicht. Und</p>	<p>Die komplette Wortbedeutung : Himmelsschau.</p>	<p>Der Autor lässt das Ich wortreich formulieren, er habe etwas sehr Schönes erlebt, gibt aber indirekt oder auch direkt kund, dass das, was wichtiger Inhalt ist, nicht beschrieben werden kann. Im ersten Reich, der "Hölle", waren dem Dichter noch sehr viel mehr sinnenhafte Beschreibungen eingefallen - auch Bilder zwar, aber deftiger, zugänglicher. Im Bereich "Himmel" dünnt sich das Bildrepertoire stark aus: Dominierend das Thema "Licht". Das hat Klischeecharakter und wirkt wie der Ausdruck sprachlicher</p>	<p>Der Autor versucht die griechische Metaphysik einzubinden und sie mit höchster Wertung zu versehen. Es ist ihm bewusst, dass er von etwas redet, wovon man via philosophischer Sprechweise nicht reden kann. Die Hinzunahme von "Licht/Herrlichkeit" nimmt die Sprache von biblischen Visionen hinzu. - Das alles wirkt wie die Rechtfertigung der Verbindung zweier geistiger Traditionen (die ja tatsächlich im Hochmittelalter stattfand). Aber poetisch resultiert daraus eine blasse und dünne Konstruktion.</p>

	<p>dieses abstrakte, unvorstellbare Zusammenspiel geschieht "anderswo", aber auch nur teilweise: "mehr oder weniger". - Wo nun eigentlich? Das ist eine hochkomplexe Verweigerung einer vorstellbaren und mit normalem Geist zugänglichen Aussage. Das "Ich" war im "Himmel" - wie soll das realisiert worden sein? Dann spricht der Erzähler selbst aus, was sich bei Lesern ohnehin als Eindruck aufgebaut hat: Was beschrieben werden soll, lässt sich nicht beschreiben.</p>		Hilflosigkeit.	<p>Macht sich der Poet hier zum Büttel der zeitgenössischen kirchlichen Lehre (Hochscholastik)?</p> <p>Oder ironisiert/kritisiert er sie geradezu, weil er weitausholend nachweist, dass das, was üblicherweise mit "Himmel" gemeint ist, zwar positiv ist, es darüber aber nichts zu beschreiben gibt? Der Autor dokumentiert demnach wortreich sein Nicht-Wissen, seine Unfähigkeit, dem aufgeworfenen Thema gerecht zu werden, und legt den Schluss nahe: geschwätzigem Theologen wird es beim selben Thema auch nicht anders gehen.</p>
O Beatrice, holde, teure Führerin! Sie sprach zu mir: "Was dich überwältigt, ist eine Kraft, vor der	(...)	(...)	(...)	(...)

<p>nichts sich schützen kann. Hier ist die Weisheit und die Stärke, die zwischen Himmel und Erde den Weg erschloß, nach dem schon so lange Sehnsucht bestand." Wie Feuer sich aus der Wolke löst, weil es sich ausdehnt, bis es dort keinen Platz mehr hat, und gegen seine Natur hinab zur Erde fährt, so trat mein Geist, bei diesem Festmahl größer geworden, aus sich heraus; doch was er wurde, kann er sich nicht erinnern. "Öffne die Augen und sieh an, wie ich bin; du hast Dinge gesehen, so daß du fähig geworden bist, mein Lächeln auszuhalten." Ich war wie einer, der aufschrickt aus einem vergessenen Traumgesicht und der sich vergeblich bemüht, es sich ins Gedächtnis zurückzubringen, als ich diese Aufforderung hörte, so großen Dankes wert, daß sie nie mehr aus dem Buch gelöscht wird, welches das Vergangene aufzeichnet. (23. Gesang)</p>				
